

Henri Caffarel

# PRÄSENT SEIN FÜR GOTT

Hundert Briefe über das Gebet

Herausgegeben von Frank Höfer

Übersetzt von Hans Urs von Balthasar  
und Frank Höfer

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

Wir danken dem Oikos e. V. für die freundliche Unterstützung dieser Auflage.

Titel der französischen Originalausgabe:

100 lettres sur la prière

© Editions Parole et silence Sion

Titel der gekürzten deutschen Erstausgabe:

Saal der tausend Türen. Briefe über das Gebet

© Johannes Verlag Einsiedeln 1979

Die Bibelverse ohne Angabe zur Bibelübersetzung sind freie Bibelübersetzungen der Verfasser.

Bibelstellen mit dem Vermerk EÜ sind der folgenden Bibelübersetzung entnommen: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, vollständig durchgesehene und überarbeitete Ausgabe © 2016 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart. Alle Rechte vorbehalten.



© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2022

Alle Rechte vorbehalten

[www.herder.de](http://www.herder.de)

Satz: Röser MEDIA GmbH & Co. KG, Karlsruhe

Herstellung: GGP media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-451-39099-9

# Inhalt

.....

Vorbemerkung zur Übersetzung .....	11
Geleitwort .....	13
Einleitung .....	15
„Der Herr, der dich ruft, ist da“ .....	17
1 Du wirst erwartet .....	18
2 Das Haus des Herrn! .....	19
3 Sprich mit ihm. ....	23
4 Der Rat des alten Pfarrers. ....	25
5 Vor Gott stehen .....	27
6 Rede, Herr, dein Diener hört .....	29
7 Eine Erfindung der Liebe .....	32
8 Das Wesentliche .....	36
9 Gebetshaltung .....	40
10 Das Gebet, eine Gabe Gottes .....	44

<b>„Mein Vater und ich sind tätig ohne Unterlass“</b> . . . . .	47
11 An die Sonne glauben. . . . .	48
12 Die Geschichte von der Geige und vom Geiger . . . . .	50
13 „Er blickte ihn an und er liebte ihn“ . . . . .	51
14 Wenn Gott aufhören würde, an mich zu denken . . . . .	54
15 „Ich werde mich zum Sturzbach machen“ . . . . .	56
16 Weil ich Agnes bin . . . . .	58
17 So nehme ich mich deiner an . . . . .	60
18 Du bittest mich mit zu viel Schüchternheit . . . . .	62
19 Parrhesia. . . . .	64
20 Abba, <i>Vater!</i> . . . . .	66
 <b>„Selig die Armen ...“</b> . . . . .	 69
21 Das Gebet des Sünders. . . . .	70
22 Das Gebet von Doña Proëza. . . . .	72
23 Der wollene Faden . . . . .	75
24 „Meine Sünde kenne ich“ . . . . .	77
25 Für denjenigen, der glaubt, des Gebets nicht würdig zu sein. . .	79
26 Von Kopf bis Fuß. . . . .	81
27 Das Gebet der Armut. . . . .	84
28 Sich bankrott erklären . . . . .	87
29 Abhängigkeit . . . . .	90
30 Das Wasserzeichen . . . . .	92
 <b>„Dies ist das ewige Leben: dass sie dich kennen“</b> . . . . .	 95
31 Die Gott gestohlene Zeit . . . . .	96
32 Auf Gott reagieren . . . . .	98
33 Kennen, um zu lieben . . . . .	100
34 Brief an Paul und Monika . . . . .	102
35 An einen Verlobten. . . . .	107
36 Der vertrocknete Garten. . . . .	109

37 „Ihn sollt ihr hören!“	112
38 Der unergründliche Reichtum Christi	114
39 Das gelehrteste Buch	117
40 Vor dem Kreuz beten?	118
 <b>„Christus lebt in mir“</b>	 123
41 „Ich habe für dich gebetet“	124
42 Für uns betet er ohne Unterlass	126
43 „Wenn du die Gabe Gottes kennen würdest“	127
44 „Und Christus wird dich erleuchten“	131
45 Nicht mehr ich bete...	134
46 Ein Samenkorn unter den Dornen	136
47 Christus betet in mir	137
48 Sein Gebet ist mein Gebet	140
49 Geliebter <i>Vater</i>	143
50 Veni	146
 <b>„Dein Name werde geheiligt“</b>	 151
51 Erinnern Sie sich an Bichr	152
52 „Du sollst den Herrn, deinen Gott, ehren“	154
53 „Um des Lobes Seiner Herrlichkeit willen“	157
54 Für dich	161
55 In Ronchamp	162
56 Brief an Hans-Peter	164
57 Zweiter Brief an Hans-Peter	165
58 Dritter Brief an Hans-Peter	166
59 Vierter Brief an Hans-Peter	167
60 Atheismus der Christen?	169

<b>„In Eintracht versammelt“</b> .....	173
61 Schulter an Schulter .....	174
62 Die kleine Tochter des Organisten .....	177
63 Die Jakobsleiter .....	180
64 Gegenwart Marias .....	183
65 Noch einmal: Gegenwart Marias .....	185
66 Atheismus und Gebet. ....	186
67 Mimoûna, die Schwarze .....	190
68 „In der Bresche aushalten“ .....	192
69 Die ausgebreiteten Arme .....	195
70 Beten heißt kooperieren .....	197
 <b>„Selig, die hungern und dürsten“</b> .....	201
71 Glück. ....	202
72 Der Hunger nach dem Absoluten. ....	204
73 Das Seufzen des Heiligen Geistes .....	208
74 „Die Hoffnung lässt nicht zugrunde gehen“ .....	210
75 Das Beten muss Fasten sein, bevor es Festmahl wird. ....	215
76 Der Geber oder die Gaben? .....	217
77 Uneigennützig? .....	218
78 „Wie lechzendes Land...“ .....	221
79 Bettler vor Gott .....	224
80 Zuerst die Verherrlichung Gottes .....	226
 <b>„Vom Geist Gottes bewegt“</b> .....	229
81 Leg dein Opfer auf den Felsen .....	230
82 Gebete in der Wüste. ....	232
83 An jenem Tage wird er beten können .....	234
84 Die Legende vom Moschustier .....	235
85 Das Reich des Schweigens .....	237
86 Einladung zum Schweigen .....	238

87 Das gefangene Kind . . . . .	240
88 Stoßweise Gebete . . . . .	243
89 Finden besteht im Suchen . . . . .	245
90 „Anbeter im Geist und in der Wahrheit“ . . . . .	248
 <b>„Wer Gott anhängt, ist mit ihm nur ein einziger Geist“ ..</b>	<b>255</b>
91 Ich möchte beten lernen. . . . .	256
92 Meditation vor einem Bildnis. . . . .	259
93 Mystiker. . . . .	260
94 Sein oder tun? . . . . .	265
95 Saïd . . . . .	268
96 „Du wirst meinen Rücken sehen“. . . . .	272
97 Das Gebet einer bescheidenen Frau . . . . .	275
98 Stationen auf dem Weg . . . . .	277
99 Du selber bist es! . . . . .	281
100 „Die Ruhe Gottes“ . . . . .	282
 <b>Zur Übersetzung . . . . .</b>	<b>287</b>





# Vorbemerkung zur Übersetzung

---

In den Neunzigerjahren des vorigen Jahrhunderts hatten meine Frau und ich die Gelegenheit, Henri Caffarel persönlich kennenzulernen. Seitdem begleitet uns sein Buch über das Gebet im französischen Original. Deutschen, die kein Französisch können und beten lernen wollen, haben wir regelmäßig die vom Johannes-Verlag seit 1979 verlegte, aber leider sehr stark gekürzte Übersetzung empfohlen (Titel: *Der Saal der tausend Türen*). Wir sind glücklich, dass wir nun das Buch ungekürzt für deutsche Leser veröffentlichen können, sodass die von Pater Caffarel realisierte Anordnung mit den entsprechenden schrittweisen Anregungen voll erhalten bleibt.

Dem Johannes-Verlag sei hier Dank gesagt, dass die für die gekürzte Ausgabe von Hans Urs von Balthasar bereits übersetzten Briefe in dieser vollständigen Ausgabe übernommen werden konnten. Am Schluss befindet sich eine Aufstellung, aus der man ersehen kann, welche Briefe von Hans Urs von Balthasar und welche von mir übersetzt worden sind.

Dank gebührt dem Innsbrucker Bischof Hermann Glettler, der das Projekt mit seiner zupackenden Begeisterung sofort aufgegriffen und unterstützt hat, und dem Herder-Verlag, der spontan bereit war, die

Veröffentlichung zu übernehmen, und mit großer Geduld alle Schwierigkeiten aus dem Weg geräumt hat. Danken will ich hier auch dem Oikos e. V. ([www.oikos-verein.de](http://www.oikos-verein.de)) und dessen Spendern. Die von dort her kommende finanzielle Unterstützung hat Hürden, die einer Veröffentlichung im Weg standen, problemlos bewältigt. All die Freunde, die geholfen haben, kann ich hier nicht namentlich nennen. Schon um ihre Hilfsbereitschaft zu wissen, hat der Arbeit an dem Projekt Schwung verliehen. Und – last, not least – ist hier meine Frau Claire zu nennen, die mir bei der Übersetzung mit der unerbittlichen Genauigkeit der Germanistin zur Seite stand und die nie daran gezweifelt hat, dass die Veröffentlichung des Originalbuchs von Henri Caffarel eines Tages gelingen wird.

Frank Höfer

# Geleitwort

.....

Das Gebet ist nicht ein beliebiger Zeitvertreib. Es ist lebensnotwendig, es ist für die Seele, was der Atem für den Leib ist. Viele Menschen spüren den Hunger nach dem Gebet. Je hektischer und zerrissener die Zeit wird, desto deutlicher meldet sich in den Herzen der Menschen das Verlangen nach Halt, nach dem inneren Kompass, der durch die wirre Zeit hindurch Orientierung weist. Diese Suche bedarf der helfenden Hand, des wegweisenden Meisters. Zu viele Surrogate werden an den Wegen angeboten, die Stillung versprechen und sie doch nicht geben können.

Henri Caffarel gehörte zu den erfahrenen Bergführern des Gebetes. Seine „Briefe über das Gebet“, sein „Haus des Gebetes“ in Troussures wurden vielen Menschen zur sicheren Wegweisung auf der Suche nach dem lebendigen Beten. Lebensnah, bildreich, anschaulich, ermutigend wirken seine Worte. Sein langes, erfülltes Priesterleben – 66 Jahre wirkte er im priesterlichen Dienst – widmete er besonders der Seelsorge für die Eheleute und der Gebetsschulung. Seine Worte wirken weiter als Einladung, die Welt des Gebetes kennenzulernen: „Kommt und seht! Kostet und seht, wie gut der Herr ist.“

„Meiner Ansicht nach ist das innere Gebet nichts anderes als ein freundschaftlicher Umgang, bei dem wir oftmals ganz allein mit dem

reden, von dem wir wissen, dass er uns liebt.“ Mit diesen einfachen Worten beschreibt die „große“ Hl. Teresa von Ávila in ihrer Lebensbeschreibung das innere Gebet. Henri Caffarel versteht es, uns in ebenso einfachen wie anschaulichen Worten diese höchste Gebetsweise nahezubringen. Manchen mag es scheinen, dass der Aufstieg zum kontemplativen Gebet ein schmaler Pfad, ein steiler Höhenweg ist, der nur wenigen Eingeweihten vorbehalten ist. Die Meister des Karmel, besonders die „kleine“ Hl. Thérèse von Lisieux, sind derselben Überzeugung, die auch Henri Caffarel uns lehrt, dass jeder Getaufte zu diesem „freundschaftlichen Umgang“ mit dem Gott berufen ist, der „uns liebt“.

Herrn Frank Höfer gilt ein besonderer Dank. Durch seine Initiative ist dieses Buch entstanden. Möge diese erste deutsche Gesamtausgabe vielen Hilfe zum Gebet sein. Lernen können wir es letztlich nur durch das eigene „Beten ohne Unterlass“ (vgl. 1 Thess 5,17).

Christoph Kardinal Schönborn  
Wien, am 8. Dezember 2021

# Einleitung

.....

Das 2. Vatikanische Konzil hat die Laien mit Nachdruck an die Forderung des Evangeliums erinnert, für die Welt präsent zu sein, aber es hat sie – und dies wurde nicht immer ausreichend bemerkt – nicht weniger kraftvoll ermahnt, sich zuallererst in die Gegenwart Gottes zu begeben. Was wäre denn eine Präsenz für die Welt von Zeugen, die nicht Jenen aufgesucht hätten, für den sie Zeugnis ablegen sollen, von Wortführern, die nicht auf Jenen hörten, dessen Botschaft sie übermitteln sollen, von Arbeitern, die die Anweisungen des Bauherrn nicht entgegennehmen würden?

Für Gott präsent wird man im Wesentlichen durch das Gebet – ich spreche von jenem Gebet, das vor allem Anbetung und Opfergabe seiner selbst ist. Deshalb gibt es in diesen Zeiten, in denen die Christen sich ihrer apostolischen Berufung und ihrer weltlichen Aufgaben deutlicher bewusst werden, nichts, was wichtiger wäre, als sie in das Gebet einzuführen und ihnen beten zu helfen.

Dies ist der Grund für dieses Werk, das 100 Briefe über das Gebet vereint. Die meisten von ihnen sind in den *Cahiers sur l'oraison* erschienen (*Hefte über das Beten*, die Henri Caffarel ab 1957 publizierte; Anm. d. Übers.). Sie sind in zehn Kapiteln um zehn grundlegende Themen herumgruppiert.

Der Leser möge zu diesem Buch bitte nicht greifen, wenn er eine systematische Abhandlung über das Gebet erwartet! Er würde enttäuscht werden. Diese Seiten geben nicht vor, alles über das Thema zu sagen, und bieten nicht die strenge Logik eines Handbuchs. Es handelt sich um eine geordnete Art Austausch von Gesichtspunkten. Spontane und vielfältige Fragen, die auftauchen, werden im vertraulichen Gesprächston beantwortet. Das hindert nicht, dass sich in den Zeilen dieses Buchs eine umfassende Theologie des Gebets sowie die Erfahrung von großen Betern verbergen, welche die christliche Tradition im Lauf der Jahrhunderte bereichert haben.

Man sollte es sich auch versagen, diese Texte in einem Zug durchzulesen. Man würde ihre Botschaft verpassen. Der Autor wünscht sich, dass der Leser nicht mehr als einen Brief pro Tag liest; und dass der Brief so gelesen wird, wie er geschrieben wurde: betend; dass der Brief Gegenstand der Meditation sei, eine Einladung, in das Vertrauensverhältnis mit Gott einzutreten.

Die vorgelegte Ordnung der Briefe ist nicht zwingend. Jeder soll sich an seinen Bedürfnissen orientieren.

Der Leser hüte sich vor allem davor, seine Lektüre fortzusetzen, wenn er sich zu innerem Schweigen eingeladen fühlt. Der einzige wirkliche Gebetsmeister ist der Heilige Geist. Wenn er uns in unserem eigenen Inneren ruft, muss man alles verlassen und reine Aufmerksamkeit werden.

# „Der Herr, der dich ruft, ist da“

---

Wenn man die Freundschaft oder die Liebe definiert, beschränkt man sich oft auf die Beschreibung der Gefühle und der Verhaltensweisen eines der beiden Partner. Dieser Irrtum findet sich in vielen Büchern, die vom Gebet handeln: Sie beschränken sich auf das, was der Mensch tut, obwohl das Gebet eine Begegnung und ein Austausch der Liebe zwischen Gott und dem Menschen ist, ein Tun zu zweit.

Wenn wir uns zum Beten begeben, brauchen wir die Überzeugung, dass Gott uns dort erwartet. (1. Du wirst erwartet) – Sicherlich ist Gott überall. Aber der Ort, an den er uns einlädt, ist im Herzen unseres Seins, um uns mit sich in jenem Dialog der Liebe zu verbinden, der das Gebet ist. (2. Das Haus des Herrn) – Lernen wir, unsere Gefühle und Gedanken gegenüber Dem, der uns empfängt, spontan und in aller Einfachheit auszudrücken. (3. Sprich mit ihm) – Wichtiger noch als unsere Worte sind unsere tiefgründigen Haltungen; da ist vor allem jene erste Antwort der Liebe des Menschen auf die Liebe Gottes, die darin besteht, sich seiner selbst zu entäußern, sich dem Herrn völlig zur Verfügung zu stellen. (4. Der Rat des alten Pfarrers) – Gabe seiner selbst, die nur wahrhaftig ist, wenn sie im Jetzt wirklich ist: glühende Aufmerksamkeit; unser ganzes Sein ist für Gott präsent, all unsere

„Der Herr, der dich ruft, ist da“

geistigen Kräfte sind wach. (5. Vor Gott stehen) – Damit unsere Worte und unsere inneren Neigungen Gott aber gefallen, muss man ihn zunächst fragen, was er uns sagen will und was für eine Antwort er von uns erwartet. (6. Rede, Herr, dein Diener hört) – So wird jedes Gebet wie in jeder Liebesbegegnung jeden Tag neu sein, ursprünglich, sofern wir ein aufmerksames und erfindungsreiches Herz mitbringen. (7. Eine Erfindung der Liebe) – Trotz unseres guten Willens wird das Gebet oft nicht so sein, wie wir es uns wünschen würden: all unsere Kräfte auf den Herrn ausgerichtet, von ihm gefesselt. Aber wenn unser tiefes Sein Gott zugewandt ist, ist unser Gebet bereits wahrhaftig; es ist vielleicht sogar bereits weit fortgeschritten. (8. Das Wesentliche) – Müssen wir auf Methoden zurückgreifen, wenn das Beten schwerfällt? Ganz wie der Liebe widerstreben dem Gebet Methoden. Dennoch gibt es Gesetzmäßigkeiten des Dialogs. Sowohl in unseren Beziehungen mit Gott wie in denen zu einem anderen Menschen ist es sehr wichtig, diese zu kennen. (9. Gebethaltung) – Aber letztlich darf man nicht vergessen, dass das Gebet vor der Initiative und dem Können des Menschen eine Gabe Gottes ist. (10. Das Gebet, eine Gabe Gottes)

## 1 Du wirst erwartet

Kennen Sie das Gefühl der Verlassenheit, wenn bei Ihrer Ankunft in einer unbekannten Stadt – in einem Hafen, am Bahnhof, auf dem Flugplatz – niemand da ist, der Sie erwartet? Wenn dagegen ein freundliches Gesicht Sie empfängt, Hände sich Ihnen entgegenstrecken: Wie wunderbar sind Sie dann getröstet, befreit von dem grausamen Eindruck, verirrt, verloren zu sein. Wie belanglos wird dann das fremde Gebaren, die fremde Sprache, diese ganze verwirrende große Stadt: Man erträgt



es leicht, für alle ein Fremder zu sein, wenn man wenigstens für einen ein Freund, ein Bruder ist.

Wie tröstend erst, wenn Sie entdecken, dass Ihre Gastgeber Sie erwartet haben. Eltern und Kinder brauchen nicht große Worte zu sagen, damit Sie es erraten; der Empfang, eine bestimmte Weise des Entgegenkommens genügen. Und in Ihrem Zimmer werden gerade diese Blumen, dieser bestimmte Kunstband – man kennt Ihren Geschmack! – Sie vollends davon überzeugen.

Sie sollten, lieber Freund, wenn Sie beten wollen, fest davon überzeugt sein, erwartet zu werden: erwartet vom Vater, vom Sohn und vom Heiligen Geist, erwartet in der Familie des Dreifaltigen Gottes. Dort ist Ihre Wohnung bereitet! Denken Sie an das, was Christus gesagt hat: „Ich gehe, euch eine Wohnung zu bereiten!“ Sie werden mir vielleicht entgegen, er habe vom Himmel gesprochen. Gewiss. Aber gerade das Gebet ist der Himmel, wenigstens, was in ihm wesentliche Wirklichkeit ist: Gottes Gegenwart, Gottes Liebe, Gottes Empfang für sein Kind.

Wenn wir zum Herrn gehen, werden wir immer erwartet. Besser: Wir haben kaum ein paar Schritte getan, und schon kommt Gott uns entgegen, kommt er auf sein Kind zu. Erinnern Sie sich an das Gleichnis: *„Als er noch weit entfernt war, sah sein Vater ihn schon, war von Mitleid gerührt, eilte ihm entgegen, umarmte und küsste ihn.“* Und doch hatte dieser Sohn seinen Vater schwer beleidigt. Trotzdem wurde er ungeduldig erwartet.

## 2 Das Haus des Herrn!

*Stephan und Sylvia, ein kinderloses Ehepaar, beide Ärzte, kamen vor ihrer Abreise in den fernen Urwald, wo sie sich mit zwei Missionaren allein einer*

„Der Herr, der dich ruft, ist da“

*ganz neuen christlichen Gemeinde widmen wollen, zu mir. Sie wissen, dass es hart sein wird, dass sie viel werden beten müssen, um durchzuhalten. Darum haben sie mich gebeten, mit ihnen zum letzten Mal vom Gebet zu sprechen, ihnen einen wesentlichen Rat zu geben. Als sie weggingen, baten sie mich dringend, für sie aufzuschreiben, was ich ihnen gesagt hatte.*

Meine lieben Freunde! Jahrhundertlang sahen die Straßen und Fußwege in Judäa mehrmals im Jahr endlose Züge von Männern, Frauen und Kindern nach Jerusalem ziehen.

Die Berghänge in Judäa sind rau; die Sonne brennt heiß, es gibt nur wenig Schatten. Doch nichts konnte diese frommen Juden zurückhalten, zum heiligen Berg zu pilgern.

Die Gefühle, die sie leiteten, die ihren Mut stärkten, sind uns bekannt: ihren Widerhall finden wir in vielen Psalmen, die sie unterwegs sangen und die ihre Wallfahrtslieder waren:

*„Wie lieblich sind deine Wohnungen! Meine Seele sehnt sich nach den Vorhöfen des Herrn. Mein Herz und mein Leib jauchzen dir, dem lebendigen Gott, entgegen ... Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser als Tausende sonst. Lieber möchte ich stehen an der Schwelle von meines Gottes Haus, als in den Zelten der Frevler wohnen“ (Ps 84).*

*„Voll Freude war ich, als sie mir sagten: Zum Hause des Herrn wollen wir wallen“ (Ps 122).*

Waren sie heimgekehrt, so wandten sie sich, ob sie nun zu Hause oder auf dem Felde waren, zur Stunde des Gebetes in die Richtung nach Jerusalem, um den Allmächtigen zu preisen.

Eine so leidenschaftliche Liebe zu ihrer Hauptstadt, eine solche Verehrung für ihren Tempel, eine solche Treue durch die Jahrhunderte hindurch dulden nur eine Erklärung: Jerusalem war viel mehr als die Hauptstadt des Reiches. Sie war die Stadt des Herrn. Und der Tempel war sein Herrschaftssitz, wo man sicher war, ihn immer zu finden.